



Landsmannschaft Westpreußen e.V.

- Landesgruppe Berlin -

Mitteilungsblatt

www.westpreussen-berlin.de

Stresemannstr. 90, 10963 Berlin,
Fon 030-215 5453, Fon/Fax: 2191 3077
Mittwochs 10-12 Uhr (Voranmeldung)
Fon: 030-257 97 533
post@westpreussen-berlin.de

Landesvors. Reinhard M.W. Hanke (Wirsitz/Deutsch Krone),
Stv. Vors. Alfred Dreher (Zempelburg), Prof. Dr. Helmut Keutner (WBW),
Schatzmeister: Dieter Kosbab (Rosenberg), Hanno Schacht (Marienwerder),
Gerhard Gerz (WBW) u.a.

Nr. 78 (01)

Januar - März 2010

24. Jahr

„Verloren ist nur, was man aufgegeben hat!“

„Schmierstück“ um Stiftungsbeirat.

... und kein Gesamtkonzept für die Ostdeutschen Landesmuseen und Ostdeutschen Heimatstuben

Wer politisch wachsam war, wusste es schon vor den Bundestagswahlen vom 27.09.2009: der FDP-Politiker Guido Westerwelle macht Front gegen den Bund der Vertriebenen und ihre Präsidentin, die CDU-Bundestagsabgeordnete Erika Steinbach. Es war und ist also kein Zufall, dass Erika Steinbach im Bundestag und in der Öffentlichkeit weitgehend allein steht, ihre eigene Fraktion nur in Teilen, die Bundeskanzlerin erschütternd „absent“ dieses miese „Schauspiel“ rollen lassen. Vorausschauende Politik, sofern sie gewollt wäre, sähe anders aus und hätte schon bei den Koalitionsverhandlungen zwischen CDU, CSU und FDP die aus der Vorgängerregierung verbleibenden Unstimmigkeiten und Blockaden aus dem Weg geräumt. Nun hat Gesine Schwan in der Staatsministerin im Auswärtigen Amt, Cornelia Pieper, eine würdige Nachfolgerin als Beauftragte für die deutsch-polnische Zusammenarbeit gefunden. Auch sie hat in Polen studiert und spricht fließend Polnisch. Auch sie setzt sich für gute Beziehungen mit Polen ein, worin – ohne es zu begründen – Erika Steinbach ein Störfaktor darstelle. Empathie für die Anliegen der deutschen Vertriebenen und den Verlust von fast einem Drittel des Staatsgebietes des Deutschen Reiches (1937) an Polen darf man von Cornelia Pieper (FDP), die 1959 in Halle (Saale) geboren wurde und 1987 bis 1990 in der Abt. Kultur und Bildung beim Bezirksvorstand der Blockpartei LDPD in Halle tätig war, nicht erwarten. Guido Westerwelles erste Auslandsreise führte nach Warschau. Dagegen ist nichts einzuwenden. Unanständig jedoch war, dass er – ohne Not – von Warschau aus sein Verdikt gegen Erika Steinbach und ihren Anspruch auf einen Sitz im Stiftungsrat der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung aussprach. Damit hatte sich der Außenminister jeglicher Kompromissbereitschaft begeben und sich unnötigerweise handlungsunfähig gemacht.

Mit seiner Presseerklärung vom 05.01.2010 versucht der Bund der Vertriebenen nun einen Weg zu finden, den – in Gesprächen – auch Guido Westerwelle ohne Gesichtverlust

gehen kann. Der Widerhall in den Medien war durchaus unterschiedlich und reichte von „Schmierkomödie“ wegen der Weigerung, Erika Steinbach den vom BdV zu beanspruchenden Sitz im Stiftungsrat einzuräumen (Kommentar von Herrn Baumann vom MDR in den Tagesthemen) bis zum Vorwurf der „Erpressung“ in der Links-Presse (Berliner Zeitung; Neues Deutschland; der Berliner Historiker Karl August Winkler, SPD-Mitglied, in der Frankfurter Rundschau) gegen die Bedingungen, die Erika Steinbach für ihren Verzicht auf diesen Sitz geltend macht.

Die Pressemitteilung des Bundes der Vertriebenen vom 05.01.2010 lautet:

„Erika Steinbach:

Für einen Weg der Vernunft in Sachen Stiftungsrat.

BdV-Präsidentin Erika Steinbach MdB fordert eine Weg der Vernunft zur Besetzung des Stiftungsrates der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“.

Die politische Auseinandersetzung der letzten Monate um die Entscheidung des BdV, sich in dem 13-köpfigen Stiftungsrat der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ auch durch seine Präsidentin vertreten zu lassen, ist singulär, an Peinlichkeit schwerlich zu überbieten und unserer Demokratie unwürdig. Die Bevormundung unserer Opferorganisation verträgt sich nicht mit den Menschenrechtsanforderungen, die von deutscher Seite immer wieder in Richtung anderer Länder gestellt werden.

„Der Charakter und die Selbstachtung einer Nation zeigen sich darin, wie sie mit den Opfern der Kriege und mit ihren Toten umgeht.“ Nimmt man diese Aussage des Goethepreisträgers Raymond Aron zum Maßstab, so steht es nicht gut um Deutschland.

Das Benennungsrecht des BdV ist vorsätzlich unter Kuratel der Politik gestellt worden.

Mitgefühl und Respekt für die deutschen Opfer von Flucht, Vertreibung, Vergewaltigung, Mord, Deportation und Zwangsarbeit sind dabei auf der Strecke geblieben.

Denjenigen gilt mein Dank, die sich für das Selbstbestimmungsrecht des BdV eingesetzt haben und einsetzen.

Im Interesse der Stiftung und der 15 Millionen deutschen Vertreibungsoffer ist es dringend nötig, den gordischen Knoten, der durch politische Kräfte bewusst geschlungen wurde, zu lösen.

(► weiter Seite 2)

(Fortsetzung von Seite 1)

Ich will einen Weg der Vernunft und nicht der politischen Verhärtung mit der Stigmatisierung von Opfern.

Ich rufe die Bundesregierung auf daran aktiv mitzuwirken.

Dazu ist es erforderlich

1. der Stiftung mehr Eigenständigkeit zu verleihen durch:

- Lösung aus der Trägerschaft des Deutschen Historischen Museums und Umwandlung in eine rechtsfähige Stiftung öffentlichen Rechts, um deutlich zu machen, dass es sich um eine Menschenrechtsstiftung handelt
- Streichung der Zweistufigkeit von Benennung und Bestellung der Stiftungsratsmitglieder und Einführung des Entsendeverfahrens, um zukünftige politische Bevormundung auszuschließen
- Aufstockung der Zahl der BdV-Vertreter im Stiftungsrat derart, dass die sehr unterschiedlichen deutschen Siedlungs- und Vertreibungsregionen besser als bisher widerspiegelt werden können

2. das Lastenausgleichsarchiv in Bayreuth organisatorisch an die Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ anzugliedern, die dort vorhandenen Daten zugänglich zu digitalisieren und im Deutschlandhaus / Berlin abrufbar zu machen. Dieses Archiv bewahrt über die Lastenausgleichsunterlagen weit hinaus tausende von Zeitzeugenberichten, Einwohnerdaten, und Unterlagen der Heimatortskarteien der Vertriebenen auf.

Es ist das historische Gedächtnis Deutschlands zur Vertreibung von nahezu 15 Millionen Menschen.

3. der Stiftung die gesamte Fläche des Deutschlandhauses zur Verfügung zu stellen, um Siedlungsgeschichte, Vertreibungsschicksale und Integration der deutschen Vertriebenen sowie deren Dokumentation adäquat darstellen zu können und zugleich ausreichend Raum für das Schicksal auch anderer Vertriebenen zur Verfügung zu haben.

Mit solchen deutlichen Verbesserungen für die Arbeitsfähigkeit der Stiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ würden bisherige Schwächen, die ihre Ursache insbesondere auf Grund der Haltung der SPD in der vorherigen Bundesregierung haben, behoben.

Dazu kann die FDP jetzt als neuer Koalitionspartner beitragen.

Wenn die Bundesregierung sich für diesen Weg der Antidiskriminierung und Vernunft entscheiden kann und die unwürdige Diskussion beendet, entfällt die bisherige Notwendigkeit, dass der BdV durch seine Präsidentin im Stiftungsrat vertreten sein muss.

Ich habe das Präsidium des BdV davon überzeugt, dass für diesen Fall meine Benennung überflüssig ist. Ein entsprechender Präsidiumsbeschluss wurde gefasst.

Uns liegt daran, dass die Würde unseres Verbandes und die Schicksale der Opfer, die sich hierin spiegeln, respektiert und geachtet werden. Jedweder Diskriminierung werden wir uns mit allen Möglichkeiten widersetzen.“

* * *

Die **Ostdeutschen Landesmuseen und Heimatsammlungen** müssen **dauerhaft finanziell gesichert** werden. Sie müssen **unabhängig von der Tagespolitik** in Kommunen, Kreisen und Bundesländern werden. Auch hier ist der Bund in der Pflicht. Der BdV muss dieses Anliegen unterstützen und fördern!

Reinhard M.W. Hanke

Der BdV hat zwei Millionen Mitglieder Anderweitige Spekulationen sind falsch

Zu den Spekulationen über die Mitgliederzahl des BdV erklärt BdV-Generalsekretärin Michaela Hriberski

(Pressemitteilung des BdV vom 07.01.2010):

Die neuerdings in der Presse verbreitete Mitgliederzahl von 550.000, die auf eine Telefonumfrage der Nachrichtenagentur ddp zurückgeht, entspricht nicht den Tatsachen. Der BdV hat unter Berücksichtigung aller Mitgliederverbände in der Gesamtschau rd. zwei Millionen Mitglieder. Die Umfrage hat den gravierenden Fehler, dass nur ein Teil der BdV-Mitgliedsverbände befragt wurde, nämlich die Landesverbände. Der BdV ist aber ein Verband, dem 16 Landesverbände, 20 Landsmannschaften und 4 außerordentliche Mitgliedsverbände angehören, mit einem insgesamt bundesweit verzweigten Netz von über 7.000 Unterorganisationen. Die Mitgliederzahl kann richtigerweise nur durch Einbeziehung aller Mitgliedsverbände ermittelt werden. Danach hat der BdV mit seinen Mitgliedsverbänden rd. zwei Millionen Mitglieder. Da unsere Mitgliedsverbände rechtlich eigenständig sind und ihre Angelegenheiten, auch die Zusammenarbeit untereinander vor Ort, selbständig regeln, erfolgt die Erfassung vor Ort. So hat sich historisch ein System entwickelt, welches die Funktionsfähigkeit des Verbandes garantiert.

Der BdV ist seit seiner Gründung der einzige repräsentative Verband der rund 15 Millionen Deutschen, die infolge Flucht, Vertreibung, Aussiedlung und Spätaussiedlung Aufnahme in Deutschland gefunden haben. Dabei sind natürlich nicht alle 15 Millionen Mitglied im BdV geworden. Es gibt aber außer dem BdV und den Landsmannschaften keinen Zusammenschluss auf Bundesebene, der sich der Geschichte, der Kultur und der Schicksale der 15 Millionen Flüchtlinge, Vertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler angenommen hat, wobei die über Jahrzehnte angesammelte Sachkunde des Verbandes allgemein anerkannt wird, so z.B. im Bundesvertriebenengesetz.

Wenn der BdV die Interessen der in seinen Mitgliedsverbänden organisierten Mitglieder vertritt, spricht er selbstverständlich die Schicksale aller Flüchtlinge, Vertriebenen, Aussiedler und Spätaussiedler an. So kamen die vom Verband erkämpften Verbesserungen z.B. im Lastenausgleich, das Vertriebenenzuwendungsgesetz, die vielfältigen Eingliederungsleistungen, die Rentengesetze allen zugute. Einen wichtigen Beitrag leisten die im BdV organisierten Vertriebenen zudem in der Kulturarbeit und beim Ausbau der Beziehungen zu unseren östlichen Nachbarn.

Bei einem Verband, dessen Gründung auf Ereignisse zurückgeht, die mehr als 60 Jahre zurückliegen, kann nicht erstaunen, wenn seine Mitgliederzahlen seit dem Gründungsdatum zurückgehen. Umso bemerkenswerter ist, wie aktiv und lebendig das ehrenamtliche Engagement unserer Mitglieder auf allen Tätigkeitsfeldern geblieben ist.

Empfehlungen

Westpreußen-Bildkalender 2010. Hänge-/Aufstellkalender, Größe 15 x 18 cm, 13 Farbfotos (Postkartengröße).

Preis € 8,50.

Festschrift 60 Jahre Landsmannschaft Westpreußen. Geschichte – Heimatkunde – Organisation. Hg. von Heidrun Ratz-Potrykus i.A. der LMW. Münster (Westpreußen-Verlag) 2009. 192 Seiten, viele Fotos – davon 7 Farbtafeln. Broschiert € 15,-. ISBN 978-3-9812143-1-4.

Westpreußen feiern Fasching 2010

Informationen, Essen, Trinken, „Fasching“

- Musik zum Mitsingen, Tanzen und zur Unterhaltung...

Sonntag, 07. 02. 2010, 12.00 bis 18.00 Uhr:

Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee):

Kosten € 20,00 (Mittagessen, Kaffeegedeck, Musik);

Auswahl Mittagessen:

01. Schnitzel mit Mischgemüse/Salzkartoffeln (+ € 2,- Zuzahlung, vor Ort zu bezahlen),
02. Putenfrikassee mit Reis,
03. Gr. Salatteller mit Thunfisch oder Schafskäse,
04. Kl. Gepökelttes Eisbein, Sauerkraut, Erbspüree, Salzkartoffeln.

Anmeldungen mit der Angabe des Mittagessens bis **spätestens 20.01.2010** bei den Kreisbetreuern bzw. für das Bildungswerk bei Herrn Hanke (Fon: 030-215 54 53, Anrufannahmer).

Westpreußische Wippchen (Fortsetzungsreihe)

Wippchen sind spaßige „Vertällkes“, also „Erzählchen“, mit einem eigenen Humor und wollen eigentlich nichts als erfreuen. Sie entspringen dem Gemüt, aus der Situation heraus, ohne alles Zutun, eben „bloß so“. Paul Fechter erkannte feine Abstufungen zwischen dem „westpreußischen Menschen“ und dem Ostpreußen. Er spricht vom Westpreußen als einem Menschen des Ausgleichs und Relativismus mit dem vielberühmten: „Na, denn nich!“ (Die Wippchen sind entnommen dem Buch von H. B. Meyer: Westpreußische Wippchen. Leer (Ostfriesland): Rautenberg o. J. 147 Seiten).

Austreten ja – aber wo?

Bei dem vielen Hin und Her der Parteien in der Danziger Freistadtzeit war Welutzke, weil er oftmals ein Schauden auf dem Fischmarkt übernommen hatte, in die „Partei der Fischer und Räucherer“ versuchsweise eingetreten, wo er sich aber nicht recht wohlfühlte. Als der böse Bollermann ihn nun auch noch aufzog und ihn auf die Vielzahl der sonstigen Möglichkeiten hinwies, wobei er ihm speilzahnig empfahl, eine „Stobbe OO-Partei“ zu gründen oder zur „Adamsapfel-Bewegung“ überzugehen, die er selber begründen wolle, rief Welutzke verzweifelt: „Austreten will ich ja all lang – aber wo?!“

Erste Liebe

Ein Studienreferendar vom Städtischen Gymnasium lässt sich, erlebnishungrig wie er ist, eines Abends von Kollegen nach Brösen in den berühmtesten „Seestern“ mitnehmen. Er verknallt sich beim Tanz in eine wilde Schwarzhaarige. Noch niemals meint er, so sehr geliebt zu haben. In einer Tanzpause gehen die beiden hinaus ins Dunkel. Er umfängt die Schöne mit zagen Händen und sagt: „dies ist die große Stunde, die ich von jeher so ersehnt habe, denn ...“

Darauf das Mädchen voller Ungeduld: „Kiss mir, Mensch, kiss und schaber nich, sonst muss ich mir dem strammen Gustav holen!“

Alter Aberglaube

Die Frau Rendantin hat ein neues Hausmädchen bekommen. Das ist nett, adrett und einigermaßen anständig, hat aber auch mitunter einen dicken Kopf.

Eines Abends ist große Gesellschaft, und Olga, ein weißes Rüschen im üppigen Blondhaar, hat die Speisen herumzureichen. Die Hausfrau hat ihr ganz besonders eingeschärft, dass sie immer nur von links an jeden Gast heranzutreten habe.

Als der große Augenblick gekommen ist, serviert Olga natürlich von rechts.

„Von links!“, ruft die Rendantin ihr im Flüsterton zu.

Aber Olga sucht jeden Gast von rechts her heim.

„Von links, Olga, von links!“, zischt immer erregter die Hausfrau. Aber Olga lässt sich nicht beirren.

Als es nun nochmals und noch vernehmlicher an ihr Ohr dringt: „Von links, von links!“ und sie vor Verwirrung schon ganz rot angelaufen ist, knallt Olgachen die Bratenplatte mit einem Bums mitten auf die Festtafel und sagt: „Links, immer links!“ – Is doch Quatsch, gnädje Frau, nuscht als alter Aberglaube! – Ich stell ehmd dem toten Kujel einfach auffem Tisch, und jeder grabscht sich, was er will!“

Geographie

Der Schulrat fragt in Sperlingsdorf, wieviel Erdteile es gebe. Es entsteht ein langes Schweigen. Auf die abermalige Frage wird geraten: „Drei..., sechs..., zehn!“

„Unsinn!“, sagt der Schulrat.

Endlich hebt Kurtchen zögernd die Hand: „Fünf?“

„Natürlich, fünf. – Aufzählen!“

Darauf das vorsichtige Kurtchen: Eins – zwei – drei – vier – fünf!“

Schwer zu finden

Schon auf der langen Kremserfahrt nach Rahmel-Sagorsch hat er sie angehimmelt, ohne ihr etwas näherkommen zu können, denn die Gesellschaft war viel zu groß. Beim Mittagessen lernten sie sich kennen und saßen beim Kaffeetrinken beisammen. Als dann der Musikautomat die erste Tanzweise in den Saal donnerte, fegten sie zusammen über die Dielen und ließen fortan keinen Tanz mehr aus. Erst als es draußen längst dunkel war und der Kremser zur Rückkehr vorfuhr, nahm er sie schnell noch im Garten beiseite. Erregt wie er war, fragte er in seiner Hast: „Wo haste denn dein süßes Fräßchenß“ Aber Emil, da wo du grabbelst, doch nich.“

Der schöne Traum

Bei Franz Mathesius in Ohra, „An der Ostbahn“, ist Tanz. In einer Pause führt ein strammer, aber etwas schüchterner Musketier von den Danziger 128er sein Schleiserchen ein wenig „auffe Luft“. Dabei entwickelt sich dieses Zwiegespräch:

„Freilein, ich hab' heit nacht von Sie jetreimt.“

„Na, was hahmse denn jetreimt?“

„Das kann ich nich so sagen.“

„War's wenigstens was Scheenes?“

„Sehr was Scheenes!“

„Na, was denn?“

„Ich, so genau weiß ich das nich mehr.“

„Dänn hahmse auch gar nicht vor mir jetreimt!“

„Ei und wie! Als ich aufwachd', hätt' ich mein Kissen im Arm und knutschd' ihm immer noch!“

Sein Gedanken

„Mann, was tust du bloß immer in der Kneipe? Nur trinken muss doch sehr langweilig sein!“

„Ach, Muttchen, ich denk' dabei an dich.“

„Dann wäre es doch viel bequemer, gleich zu Hause zu bleiben!“

„Neene, zu Hause muss ich immer an die Kneipe denken!“

Lexikon „Westpreußen von A – Z“

Der Kulturausschuss der Landsmannschaft Westpreußen (Bundesverband) arbeitet seit vielen Jahren an einem Lexikon zu Westpreußen. Nachdem zuletzt deutlich wurde, dass die Ausgabe eines gedruckten Verzeichnisses in absehbarer Zeit nicht zu bewerkstelligen ist, übernahm Anfang 2008 der damalige Bundeskulturreferent und Ausschussvorsitzende Reinhard M.W. Hanke die Bearbeitung vorliegender Artikel für eine Darstellung im Internet (s. www.westpreussen-online.de). Wir veröffentlichen in unregelmäßiger Folge einzelne Beiträge dieses entstehenden Lexikons.

Für den Inhalt der einzelnen Stichworte tragen die jeweiligen Verfasser die volle Verantwortung.

Advent(s)mütterchen zogen ab dem 1. Advent bis zum Heiligabend über die Straßen und von Haus zu Haus. Es waren Frauen aus den umliegenden Altersheimen und Hospitälern. Im Gegensatz zum heiligen Nikolaus, der auch im Gegensatz zu ihnen nur an einem Tage auftrat, verschenkten sie nichts, sondern nahmen gerne milde Gaben an. Wenn sie ins Haus kamen, sagten ihr die > Krabutzken die Wünsche zu Weihnachten auf, und gaben das von der Mutter in die Hand gedrückte > Dittchen. Die Kinder verbanden damit die Hoffnung, dass ihre Wünsche auch Wirklichkeit werden würden. In Elbing haben sich die Adventmütterchen bis zum Schluss erhalten. Sie trugen wegen der kalten Winter lange dicke wollene Röcke, mehrere übereinander. Darüber waren große dunkle, oder helle buntgestreifte Schürzen gebunden. Auf den Schultern lag ein schneeweißes großes Laken. Auf dem Kopf hatten sie einen großen, breitrandigen Hut, wie sie früher im Sommer die Landarbeiter auf den Feldern trugen. Darüber war ein unter dem Kinn zusammengebundenes Kopftuch. Im Arm hielten sie einen aus Weiden gebundenen Deckelkorb, in dem sie die milden Gaben, wie Kuchen, Äpfel, Mehl und Pflaumenmus einsammelten. Dankend verabschiedete sie sich bei den Hausbewohnern mit der Versicherung, dem Christkind das Gute aus dem Haus zu erzählen. Diese Sitte kam aus dem Mittelalter, wo die Frauen in Laken eingehüllt, für Kranke, Siechen und Leidende Gaben sammelten. Diese Sitte wandelte sich zu dem uns bekannten Brauchtum und hielt sich bis zu Flucht und Vertreibung 1945.

Lit.: Heinrich Eichen: Adventmütterchen. - Westpreußen-Jahrbuch.[07](1957), Seiten 147-149. - Bernhard Heister: Elbinger Bilderbogen. Ein Gang durch Geschichte und Straßen einer Stadt. - Westpreußen-Jahrbuch. 30(1980), Seiten 116-126 (hier S. 120).

WAZ 080225 Hk

Jürgen Schultz (Soest)

Altpaleschker Riesenstaudenroggen wurde 2 m lang. Wegen Lagerproblemen hat ihn der Züchter Modrow, Gwisdzyn, auf eine normale Länge gezüchtet. Das war der „Preußen Roggen“, der dem „Petkuser Roggen“ an Winterfestigkeit überlegen war.

Lit.: Heimatbuch für den Kreis Neumark in Westpreußen bis 1941 Kreis Löbau [Westpreußen] (Remscheid) Selbstverlag Heimatkreis Neumark 1979.

WAZ 080225 Hk

Jürgen Schultz (Soest)

Auskäst - bezeichnet im Mundartlichen die Beendigung der Ernte. Sie bot damit auch für die Jugend die Möglichkeit zum Tanz.

Lit.: Hugo Rasmus: Vom Volksliedgut in Westpreußen: eine historische Übersicht. -Münster 1997. = Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens. 29.

WAZ 080225

Jürgen Schultz (Soest)

Anmähen - zum Anmähen kam der Gutsherr im Kreise Tuchel, auch mit Gästen, aufs Feld. Dort legte ihm der Vorarbeiter die Sense vor die Füße (Belegen) und sagte einen Spruch. Daraufhin musste der „Belegte“ sich freikaufen.

Quelle: Persönliche Schilderung von Günter Jahn, Bad Pyrmont.

WAZ 080225 Hk

Jürgen Schultz (Soest)

Der Lachs - 1567 wanderte Ambrosien Vermöllen aus Lier in Holland als Glaubensflüchtling nach Danzig ein, wo er erst 1598 das Bürgerrecht erhielt und eine Likörfabrik gründete, die in der Erbfolge von Töchtern unter dem Namen „Isaac Wed-Ling Witwe und Eydam [Schwiegersohn, d. Verf.] Dirck Hekker“ insbesondere mit dem „Danziger Goldwasser“ bekannt wurde (in der Literatur bei Kleist, Fontane, Ebner-Eschenbach, G. Hauptmann, Barbara Noack, Erwin Strittmater u.a.). Ab 1704 wurde in dem Haus Breitgasse 52 mit dem steinernen Lachs über der Tür (Hausmarke) produziert, der zum Firmennamen wurde. Die Firma wurde mit bis zu 97 Likörarten weltweit bekannt. Während nach 1945 außer „Danziger Goldwasser“ noch „Kurfürsten“, „Pommerantzen“, „Krambambuli“ und Wodka hergestellt wurde, ist zur Zeit nur noch ersteres erhältlich (Gräflisch von Hardenbergsche Kornbrennerei in Nörten-Hardenberg).

Lit.: Joachim Bahlcke: Die Liqueur-Fabrik Der Lachs. Ein Beitrag zur Geschichte des Brauwesens in der Ostseemetropole. In: Westpreußen-Jahrbuch, Bd. 49, 1999, S. 99-107.

WAZ 080218

Hans-Jürgen Kämpfert (Stockelsdorf)

Weißenhöher Himmelfahrt - Am 4. Oktober 1992 wurde zur mitternächtlichen Stunde in der Pension „Anna-Charlotte“ in Weißenhöhe (poln. Białośliwie), Kreis Wirsitz (Wyrzysk) von den Herren Wolf-Dietrich Orland (1913-1994) und Reinhard Kißro (geb. 1948) der Gedanke für eine Gemeinschaft geboren, die sich vor Ort besonders und auch zukünftig mit dem immer mehr schwindenden deutschen Kulturgut beschäftigen sollte. So entstand 1993 probeweise die „1. Weißenhöher Himmelfahrt“. Seither findet die Weißenhöher Himmelfahrt unter der Leitung von Reinhard Kißro (Ortrand) und mit besonderer Unterstützung des Biologen Dr. Dietrich Hanspach (Ortrand) jährlich in der Woche von Christi Himmelfahrt statt. Die jeweils über 20 privat anreisenden Teilnehmer werden deutschlandweit eingeladen. Das mehrtägige Exkursionsprogramm umfasst Themenschwerpunkte zur Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft des Netzelandes. Während Vorexkursionen (Februar/März) jeweils auf den Ablauf und die Durchführung der bevorstehenden Weißenhöher Himmelfahrt abzielen, beschäftigen sich die Nachexkursionen (Herbst) mit weiterführenden Planungen und Bestandsaufnahmen. Umfangreiche landeskundliche Kenntnisse und die Arbeit mit Messtischblättern werden dabei als Grundvoraussetzung für eine erfolgreiche landeskundliche Arbeit angesehen.

Es wird an einer umfangreichen Dokumentation zum Untersuchungsgebiet gearbeitet, die als landeskundliches Inventar-Werk „Das Netzbruch von Bromberg bis Schneidemühl“ veröffentlicht werden soll.

WAZ 080218

Reinhard Kißro (Ortrand)

*

Hinweis: Die „18. Weißenhöher Himmelfahrt“ findet vom 23. - 27.06.10 statt.

Hk

Termine

Kreisgruppen im 1. Halbjahr 2010

Bromberg & Schwetz, Wirsitz & Zempelburg, Flatow, (Kreisbetreuer i.V. Alfred Dreher, Tel. 030-766 78 203): jeweils mittwochs, 14.30 Uhr: 10.02., 14.04., 19.05., 09.06.2010. Ort: Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, Berlin-Mitte. (S- und U-Bahn Jannowitzbrücke).

Deutsch Krone & Schneidemühl: Termine stehen noch nicht fest (Kontakt: Reinhard M.W. Hanke, Tel. 030-215 54 53).

Elbing (über Frau Veltzke, Tel. 030-452 26 14): jeweils donnerstags, 14.00 Uhr: 14.01., 11.02., 11.03., 08.04., 13.05., 17.06.2010. Ort: Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, Berlin-Mitte. (S- und U-Bahn Jannowitzbrücke).

Marienburg & Marienwerder (Herr Schuricht, Tel. 030-508 55 55): jeweils freitags, 14.00 Uhr: 29.01., 26.02., 26.03., 30.04., 28.05., 25.06.2010. Ort: China-Restaurant, Wilhelminenhofstraße Nr. 17, Berlin-Oberschöneweide, Fahrverbindungen: S-Bahnhof Schöneweide, dann zwei Haltestellen mit der Straßenbahn 21, 27, 61, 67 oder M 17 (Richtung Friedrichshagen bzw. Lichtenberg).

Rosenberg, Stuhm, Danzig & Nördliche Kreise (Neustadt/Westpr., Karthaus, Berent, Preußisch Stargard, Dirschau) (Herr Zieseler, Tel. 030-654 36 28): jeweils sonntags, 15.00 Uhr: 31.01., 11.04.2010. Ort: Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, Berlin-Mitte. (S- und U-Bahn Jannowitzbrücke).

Schlochau, Konitz & Tuchel (Frau Manchen, Tel. 030-413 19 92): jeweils sonntags, 14-18 Uhr: 28.03., 27.06.2010. Ort: Restaurant „Stammhaus“, Rohrdamm 24b (Ecke Nonnendammallee), Fahrverbindungen: U-Bahn 7 (Bahnhof Rohrdamm), Bus 123, 139, 223.

Thorn & Kulm, Graudenz & Briesen & Neumark & Strasburg (Kreisbetreuerin Frau Weigelt, Tel. 030-771 77 87): jeweils mittwochs, 14.30 Uhr: 10.02., 14.04., 19.05., 09.06.2010. Ort: Restaurant „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, Berlin-Mitte (S- und U-Bahn Jannowitzbrücke). Am Mittwoch, dem 12.08.2009, Dampferfahrt nach Grünheide.

Vortragsveranstaltungen des Westpreußischen Bildungswerkes

Ort der Veranstaltung (wenn nicht anders angegeben): Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Theater-Coupé, Kleiner Saal, nahe U-Bahn Fehrbelliner Platz, **jeweils donnerstags, 18.30 Uhr:**

Do, 28.01.10: Reflexionen über die polnischen Standpunkte zum Plebiszit vom 11. Juli 1920 in Masuren und Teilen von Westpreußen. (Medien).

Referent: Dr. Stefan H a r t m a n n , Berlin.

Do, 25.02.10: Das Schicksal der Prußen im Ordensland Preußen. (mit Medien).

Referent: Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g , Berlin.

Do, 18.03.10: Preußische Herrensitze in Brandenburg – kulturelles Erbe und Wirtschaftsmotor im ländlichen Raum. (mit Lichtbildern).

Referent: Frank R i e d e l , Wustrow

Do, 15.04.10: Oskar Loerke (1884-1941). (mit Medien)

Referent: Diplom-Geograph Reinhard M.W. H a n k e , Berlin.

Do, 10.06.10: Sächsische Baukunst in Pirna und Königsstein. (Lichtbildervortrag).

Referent: Pfarrer i. R. Bernd R a e b e l

Tagesfahrten mit dem Westpreußischen Bildungswerk:

(Anmeldungen spätestens drei Wochen vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Tel. 030-215 54 53).

TF 10-01 10.04.2010 Im Lande Strittmatters um Spremberg.

Weitere Termine am 08.05. (Kl. Paradies, Meseritz, Ostwall), 19.06., 17.07., 14.08., 11.09., 09.10., 13.11., 11.12.2010 (die Ziele werden im nächsten Mitteilungsblatt bekanntgegeben).

Ostdeutscher Kulturtag 2009

Am Sonntag, dem 25.10.2009, wurde wieder der traditionelle Ostdeutsche Kulturtag der Landsmannschaften in Berlin begangen. Da das Haus künftig Sitz der „Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ sein wird und unsere Organisationen bis zum 30.06.2010 ihre Büros im Hause räumen müssen, war das auch der letzte Ostdeutsche Kulturtag, den wir im Deutschlandhaus feiern durften.

Unsere Landsmannschaft beteiligte sich wieder mit einem Informationsstand und einer Lesung (Gerhard Gerz mit 14jähriger Tochter Freya) von Texten des westpreußischen Dichters Max Halbe und einem Gedicht von Gisela Brauer (Marienwerder). Freundlicher Beifall dankte den beiden Vortragenden.

Am Informationsstand im Foyer halfen neben Dieter Kosbab (Rosenberg), Brigitta Manchen (Schlochau) und Alfred Dreher (Zempelburg).

Westpreußen sehen: zwei DIA-Filme bringen die Heimat näher

Auf Anregung der Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Zentralpolen am Westpreußischen Landesmuseum in Münster-Wolbeck, Frau Magdalena Oxfort, wurden im Jahre 2008 zwei Dia-Filme von Westpreußen hergestellt, die vor allem das geschichtlich und architektonisch bedeutsame Weichseltal mit den Städten von Thorn bis Elbing sowie Danzig, Zoppot und Gdingen darstellen. Während der eine Film eine Spieldauer von 60 Minuten hat, hat ein weiterer Film des Berliner Journalisten Roland Marske als „Dia-Multi-Visions-Show auf DVD“ eine Spieldauer von 100 Minuten und zeigt gegenüber dem 60-Minuten-Film zusätzlich noch westliche Gebiete mit Kaschubien u.a. mit Konitz. Einzelne kleine Fehler können den positiven Gesamteindruck der Filme nicht wesentlich beeinträchtigen. Die Filme sind für jeweils € 15,- bei uns käuflich zu erwerben (+ Porto + Verpackung):

Westpreußen. Land am Unterlauf der Weichsel. Erstellt mit Unterstützung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien. Dia-Reportage von Magdalena Oxfort, Kulturreferentin für Westpreußen, Posener Land und Zentralpolen. Dia-Reportage auf DVD. Spieldauer: 1 Stunde.

Westpreußen, das Land an der unteren Weichsel. Dia-Reportage von Roland Marske. Dia-Multi-Visions-Show auf DVD, circa 100 Minuten Spieldauer. (Berlin: Jules Verne Multi Visionen 2008).

Dank für Grüße und Wünsche zum neuen Jahr 2010

Uns erreichten u.a. herzliche Wünsche für die Landsmannschaft Westpreußen Berlin von der Bezirksbürgermeisterin Frau Thiemens und der Vorsteherin der Bezirksverordnetenvorsteherin Frau Dr. Suhr vom Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf sowie von den Gruppen Gdingen (Herr Reschke) und Bromberg (die Herren Vorsitzenden Gill und Frost) der Deutschen Minderheit in Westpreußen. Wir danken diesen und allen anderen, die an uns gedacht haben und wünschen ihnen und allen unseren Mitgliedern und Freunden Gesundheit, Glück und gutes Gelingen im neuen Jahr!

Reinhard M.W. Hanke

Wir danken den Spendern

Es spendeten: U. Erbe (Gast), R. Hanke (Deutsch Krone/Wirsitz), D. Kosbab (Rosenberg), Frau Roch-Niemann (Rosenberg) (bis € 30,-); H. Mühlbauer (Gast) (bis € 50,-), Frau H. Weigelt (Thorn), KG Thorn & Kulm (bis € 100,-). Außerdem spendeten Teilnehmer unserer Veranstaltungen. Wir danken herzlich unseren Spendern, die damit einen wesentlichen Anteil am Erfolg unserer Arbeit haben!

Alfred Dreher bittet um Mitarbeit

Im Auftrage des Landesvorstandes erarbeitet unser stv. Vorsitzende Vorschlagslisten für Ehrungen durch die Landsmannschaft. Geehrt werden Mitglieder für besondere Verdienste, aber auch für langjährige treue Mitgliedschaft. Bitte rufen Sie Herrn Dreher an: 030-766 78 203.

Studienfahrt 2010:**Bukarest, Siebenbürgen, Moldauklöster, Donaudelta**

Als neuer Reiseterrain ist die Zeit vom 27.05. bis 05.06.2010 in Aussicht genommen worden. Wir nutzen die Flugverbindung Berlin – Bukarest. Im Lande selbst reisen wir in einem modernen Reisebus. Wir buchen Vollpension. Im Endpreis sind auch sämtliche Eintritte und Führungen enthalten. Gegenüber der Planung vom Vorjahr wird die Reisezeit verkürzt, so dass die Dobruđa, häufig Ziel von deutschen Badetouristen, entfällt. Mit der Verkürzung der Reise und dem Buchen von 3-Sterne- (statt 4-Sterne-)Hotels in Bukarest und Kronstadt wollen wir den Endpreis für die Reise für alle erschwinglicher machen. Ich bitte alte und neue Interessenten, sich mit mir wegen der Einzelheiten der Reise in Verbindung zu setzen (Ruf: 030-215 54 53). Die Flüge müssen sehr zeitig in den ersten Wochen des Jahres gebucht werden, um alle finanziellen Vergünstigungen in Anspruch nehmen zu können.

Reinhard M.W. Hanke

Weitere Termine (Änderungen vorbehalten)

- 27.03.10**, Danzig: Deutsche Minderheit, Frühjahrskonferenz. (H.-J. Schuch, Münster; Martin Stender, Bonn).
21.-24.05.10, Travemünde: 44. Jahrestagung und Mitgliederversammlung des Akademischen Freundeskreises Danzig-Westpreußen (AFDW) (Barbara Kämpfert, Münster).
04.-06.06.10, Travemünde: XXXI. Forum Gedanum. (H.-Kämpfert, Stockelsdorf).
22.06.-01.07.10: Historisch-landeskundliche Elbing-Reise (H.-J. Schuch, Münster).
23.-27.06.10: 18. Weißenhöher Himmelfahrt (R. Kißro).
02.-04.07.10, Elbing: 20 Jahre Deutsche Minderheit in Westpreußen (H.-J. Schuch, Münster; Martin Stender, Bonn).
05.08.10, Stuttgart: 60 Jahre Charta der Heimatvertriebenen
20.08.-22.08.10, Travemünde: Kulturtagung der Landsmannschaft Westpreußen & des Bundes der Danziger.

Vorträge in der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. (Vors. Reinhard M.W. Hanke), Bürgertreff im Bahnhof Lichterfelde West, Hans-Sachs-Straße 4 D, jeweils **freitags**, 19 Uhr:

Fr, 15.01.10: Byzanz – Konstantinopel – Istanbul. (Lichtbilder).

Referentin: Vera Sacher, Berlin.

Fr, 12.02.10: Landsberg/Warthe – Von Landisberch Nova bis Gorzów Wielkopolski (Lichtbilder).

Referenten: Maria Magdalena Koch & Klaus-Ulrich Koch, Altlandsberg.

Fr, 05.03.10: Erinnerungen an Mähren. Von Neutitschein nach Berlin. (Lesung).

Referentin: Dr. Edith Kiese-wetter-Giese, Berlin. (Vor dem Vortrag findet die Mitgliederversammlung mit Neuwahlen statt).

Fr, 30.04.10: Der Wiederaufbau des Berliner Schlosses als Humboldt-Forum – warum und welche Nutzungs- und Rekonstruktionsvoraussetzungen. Ein Sachstandsbericht. (mit Medien).

Fr, 11.06.10: Territorialkonflikte im Südkaukasus: Das Beispiel Berg-Artsach (Karabach). (mit Medien).

Wanderungen mit der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V., jeweils sonnabends (Anmeldungen bei Frau Jöst, Tel. 030-712 15 34):

Sb, **24.04.10**: Führung auf dem Stahnsdorfer Friedhof zu Grabstätten bekannter Persönlichkeiten.

Ltg. Reinhard M.W. Hanke, Berlin.

Über den Zaun geschaut**– weitere Veranstaltungen in Berlin**

25.01.10, 18 Uhr: Buchpräsentation “Atlas Zwangsumsiedlung, Flucht und Vertreibung. Ostmitteleuropa 1939-1959” u.a. mit der Mitautorin Frau Dr. Małgorzata Ruchniewicz, Universität Breslau/Wrocław. Veranstaltung der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung. Veranstaltungsort: Deutsches Historisches Museum, Zeughauskino, Unter den Linden 2, 10117 Berlin, Eingang Spreeseite., Anmeldung bis 18.01.10 bei Ute Vossmerbäumer, Ruf: 030-20 30 4-181.

Armin Fenske – tragender Pfeiler der Landsmannschaft Westpreußen

In der Ausgabe Nr. 77 dieses Mitteilungsblattes nannten wir die am 15.09.2009 von der westpreußischen Bundesversammlung in Münster neugewählten Mitglieder des Bundesvorstandes. Dabei ist uns ein peinlicher Fehler unterlaufen: In der Aufstellung fehlte der Landsmann Armin Fenske (Berent). Seit vielen Jahren nimmt er hier das wichtige Amt des Bundesschatzmeisters wahr, er ist sozusagen der tragende Pfeiler unseres Verbandes. Armin Fenske hat uns inzwischen verziehen. Und so wünschen wir ihm in diesem und in allen weiteren Ämtern, die er selbstlos ausfüllt, weiterhin Gesundheit, Glück und gutes Gelingen.

Bereits angekündigt und bei uns bestellbar (030-215 54 53):

Westpreußen-Jahrbuch. Aus dem Land an der unteren Weichsel. **Bd. 60/2010**. Hg. v. Hans-Jürgen Kämpfert u.a. im Auftrag der Landsmannschaft Westpreußen. Münster (Westpreußen-Verlag) 2010. 172 Seiten, 16 Farbtafeln, broschiert. ISBN 978-3-9812143-3-8. Preis: € 15,- (+ Verpackung + Porto).

Redaktionsschluss für Nr.78: 17. 03. 2010.